

PFARRBRIEF

DER
DOMPFARREI ST. STEPHAN
ST. PAUL/ ST. NIKOLA
im Pfarrverband Altstadt

Advent/Weihnachten 2025



Eingang zur Geburtskirche
in Bethlehem

Liebe Pfarrangehörige, liebe Leserinnen und Leser!



Die niedrige Pforte der Geburtskirche von Bethlehem

Als Diakon habe ich in einem alten Pfarrhof gewohnt, dessen Türen ziemlich niedrig waren. In den ersten Tagen stieß ich mir häufig den Kopf an. Aus dieser schmerzhaften Erfahrung heraus habe ich aber schnell gelernt, mich ein wenig kleiner zu machen, mich zu bücken. Freiwillig macht man sich nicht gern kleiner, als man ist. Der Lernprozess ist oft schmerzhaft.

Wer schon einmal die Geburtskirche in Bethlehem besucht hat, der musste sich tief hinunterbücken, um überhaupt durch die Eingangstür dieser großen Basilika zu kommen. Bei genauerer Betrachtung des Portals merkt man, dass es mehrmals verkleinert worden war. Aus einem vormals stattlichen Tor war ein winziges Türchen übriggeblieben. Die dortigen Fremdenführer wissen zu erzählen weshalb.

Die Kirche über der Geburtsgrube in Bethlehem ist zwar ein Bauwerk der Spätantike, aber in der Zeit der Kreuzzüge wurde sie von Grund auf restauriert. Die Kreuzritter waren stolze, herrische Menschen, die vom hohen Ross herab auf ihre Umgebung blickten. Das war das Symbol ihrer Erhabenheit. Weil ein Ritter in voller Paraderüstung kaum zu gehen imstande ist und eher ein trauriges Bild abgibt, blieben die noblen Herren, soweit es ging, auf ihren Rössern. Also ritten sie auch in die Kirchen hinein.

Der Protest der Priester half da wenig, bis einer auf die schlaue Idee kam, in einer Nacht- und

Nebelaktion die Tür zu verkleinern, sodass man unbedingt vom Pferd steigen musste, um durchzukommen. Der Plan war erfolgreich. Daraufhin hat man den Türsturz nochmals niedriger gesetzt, jetzt musste sich selbst der normale Kirchenbesucher bücken, klein machen, um in das Gotteshaus zu gelangen.

Die Priester hatten ihr Ziel erreicht. Die Gläubigen sollten einsehen, dass nur derjenige zu Gott gelangen kann, der sich selbst zurücknimmt, bückt, klein macht. Wie heißt es so schön beim Propheten Jesaja: „Die stolzen Augen der Menschen werden sich senken, die hochmütigen Männer müssen sich ducken: der Herr allein ist erhaben an jenem Tag.“ (Jes 2,11)

Gott selber hat es uns vorgemacht, er ist als kleines Kind in die Welt gekommen. Der unfassbar Große, Allmächtige hat sich ganz klein gemacht, sich gebückt, um in die kleine Welt zu passen. Nur deshalb konnte er wahrnehmen, was ganz unten passiert: Das Weinen, den Hunger, die Armut. Wer seinen Kopf ganz hoch trägt oder gar vom hohen Ross herabschaut, der bemerkt gar nicht die Not unter ihm. Gott ist vom hohen Himmel herabgestiegen, um uns ganz nahe zu sein. Die Tür zum Nächsten ist meistens niedrig, erst, wenn man sich bückt, kommt man hindurch und in die Nähe des anderen. Die Höflichkeit, die sich leider immer mehr verflüchtigt, wusste das. Eine Begegnung war stets begleitet von einer kleinen Verbeugung. Das hat nichts mit Unterwerfung zu tun. Im Gegenteil, wer innen ein großes Herz hat, kann sich klein machen. Wer die Menschen liebt, kann sich klein machen. Wer nicht auf äußeren Schein angewiesen ist, kann sich klein machen.

Wer sich mit Kindern beschäftigt in der Erziehung, im Kindergarten, in der Schule, der wird nur dann Erfolg haben, wenn er sich klein macht. Wer sich um Kranke kümmert zu Hause oder in einer Klinik oder im Pflegedienst, der muss sich bücken können, sonst kann er nicht helfen.

Der große Mann, der seine Freunde umarmen möchte, muss sich zu ihnen herunterbeugen, sonst kann er nicht zärtlich sein.

Wer auf Stolz und Größe nicht verzichtet, der kommt nicht durch die niedere Pforte der Bezie-

hung, der kann dem anderen gar nicht nahekommen. Schmerzhaft stößt er immer wieder an. Der Schmerz ist die Ablehnung, die ihm entgegenschlägt, der Schmerz ist die Einsamkeit, weil er allein draußen bleiben muss.

Gott hat es uns vorgemacht, wie man sich ganz nahekommt. Er hat sich klein gemacht.

Wer es ihm nachmacht, der muss sich zwar anstrengen und bücken, aber er kommt hinein durch die niedere Pforte, hinein in das Paradies.

Michael Bär

Matthäus – Glaube bewährt sich im Handeln

In unserer katholischen Kirche, das mit dem neuen Kirchenjahr nach Christkönig begann, steht das Evangelium nach Matthäus im Vordergrund, das seinerseits die Aufmerksamkeit auf ein Grundlagendokument des Christentums lenkt. Die Lesungen aus diesem Evangelium sind durch eine Reihe tiefgreifender theologischer und struktureller Merkmale gekennzeichnet, die Gläubigen einen systematischen Zugang zu Jesu Lehre bieten.

Die prominente Anfangsstellung im Kanon der neutestamentlichen Schriften kennt keine chronologischen Gründe, sondern ist vielmehr Ausdruck besonderer Wertschätzung. Matthäus, selbst kein Augenzeuge, verarbeitet vielmehr schon vorliegende schriftliche Zeugnisse wie das Markus-Evangelium und Zitate aus einer früheren Sammlung von Reden Jesu, zusätzlich mündliche Überlieferungen nach seinem theologischen Konzept. Er schreibt, historisch belegt in den Jahren 80 und 90 nach Christus, in stilsicherem Griechisch für seine vermutlich in Syrien beheimatete Diaspora-Gemeinde, in der jüdische mit nichtjüdischen Christus-Gläubigen zusammentreffen.

Das Evangelium betont wie keines der anderen die Verwurzelung Jesu und derer, die ihm folgen, im Glauben Israels. Letztlich soll der Gemeinde

eindringlich vor Augen gestellt werden, dass die konsequente Umsetzung von Worten in Taten das ist, worauf es wirklich ankommt.

Das Matthäusevangelium bietet ein sehr geordnetes Bild der Botschaft Jesu und ist stark von seinem ursprünglichen Adressatenkreis, einer judenchristlichen Gemeinde, geprägt.

- Jesus als der verheißene Messias und „Sohn Davids“: Dies ist ein zentrales Motiv. Matthäus betont konsequent, dass Jesus derjenige ist, auf den das Alte Testament hingewiesen hat. Die Lesungen, insbesondere in der Advents- und Weihnachtszeit, werden dies durch die Verwendung zahlreicher Erfüllungszitate („Dies geschah, damit erfüllt werde, was durch den Propheten gesagt ist...“) hervorheben.
- Das „Himmelreich“ als beherrschendes Thema: Matthäus spricht fast ausschließlich vom „Himmelreich“ statt vom „Reich Gottes“. Die Lesungen werden sich intensiv mit der Natur dieses Reiches, seinen Gesetzen (dargestellt in den Reden Jesu) und den Anforderungen an diejenigen, die ihm angehören wollen, beschäftigen.
- Gerechtigkeit und Ethik der Nachfolge: Ein herausragendes Merkmal ist die Fokussierung auf die praktische Umsetzung des Glaubens. Die Lesungen aus der Bergpredigt werden die Messlatte hoch ansetzen: Es geht um mehr als Gesetzeserfüllung, nämlich um eine innere Haltung und das Handeln im Sinne Gottes. „Nicht wer Herr, Herr sagt, kommt in das Himmelreich, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt“ (Mt 7,21) – dieser Anspruch wird sich wie ein roter Faden durch das neue Kirchenjahr 2026 ziehen.
- Ekklesiologie und Gemeindebildung: Das Matthäusevangelium liefert die Grundlage für die kirchliche Organisation und das Zusammenleben. Lesungen über die Rolle des Petrus als „Fels“, über Vergebung, Zurechtweisung unter Brüdern und Schwestern und das gemeinsame Gebet der Gemeinde sind einzigartig für Matthäus und prägen das Bild der Kirche als eine Gemeinschaft von Nachfolgern.

- Universalismus der Mission: Trotz des starken Fokus auf Israel wird das Evangelium mit dem universalen Missionsbefehl abgeschlossen (Mt 28,16-20), der die Gläubigen anweist, alle Völker zu lehren und zu taufen. Dieses Thema wird am Ende des Osterfestkreises, an Christi Himmelfahrt und am Dreifaltigkeitssonntag, in den Lesungen mitschwingen.

- Wachsamkeit und Endgericht: Die Eschatologie (Lehre von den letzten Dingen) ist bei Matthäus sehr präsent. Besonders die Lesungen im Advent und am Ende des Kirchenjahres (vor dem ersten Advent 2026 beginnt das Lesejahr B) werden Gleichnisse enthalten, die zur Wachsamkeit mahnen (z.B. die klugen und törichten Jungfrauen) und das Gericht über die Völker thematisieren.

Der Aufbau des Evangeliums selbst ist systematisch und lehrhaft, was sich in der Abfolge der Lesungen im neuen Kirchenjahr widerspiegelt:

- Kindheitsgeschichte (Advent/Weihnachten 2025/2026): Die Lesungen führen über den Stammbaum und die Geschichten von Josef in das Geheimnis des Immanuel („Gott mit uns“) ein.

- Verkündigung des Reiches und Bergpredigt (Jahreskreis I/Fastenzeit): Nach der Taufe und Versuchung Jesu (Fastenzeit) beginnen die fortlaufenden Lesungen mit der Berufung der Jünger und der umfassenden Darstellung der Bergpredigt an mehreren Sonntagen.

- Wirken Jesu und Gleichnisreden (Jahreskreis II): Es folgen Erzählungen über Jesu Wirken, gefolgt von der Gleichnisrede (Mt 13), in der die Geheimnisse des Himmelreichs in Bildern erklärt werden (Sämann, Unkraut unter dem Weizen usw.).

- Konflikte und Gemeinderegeln (Jahreskreis III): Die Auseinandersetzungen mit den Pharisäern verschärfen sich. Inmitten dieser Konflikte stehen die Lesungen über die Gemeinderegeln (Mt 18), die das interne Leben der Kirche ordnen.

- Passion und Auferstehung (Palmsonntag/Ostern 2026): Die Passionsgeschichte nach Matthäus wird an Palmsonntag und Karfreitag gelesen.

- Endzeitreden (Ende des Kirchenjahres 2026): Die Lesungen münden in die Warnungen vor dem Gericht und der Notwendigkeit der ständigen Bereitschaft.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die katholischen Lesungen aus dem Matthäusevangelium im Jahr 2026 eine intensive Schulung in der Nachfolge Jesu bieten, die sowohl ethische Forderungen als auch das theologische Fundament für das Leben als Kirche in der Welt bereithält.

*Werner Gropp
Gottesdienstbeauftragter und
Pastoraler Notfall-Seelsorger*



Die vergoldete Kanzel fertigte 1722 bis 1726 der Wiener Hoftischler Johann Georg Series. Auf dem vorgebogenen Rand des Kanzelkorpus sowie auf seitlichem Postament sitzen die vier Evangelisten, hier der Evangelist Matthäus.

John Henry Newman – „jüngster“ Kirchenlehrer

Das Fest Allerheiligen, an dem wir derer gedenken, von denen wir hoffen, dass ihr christliches Leben sie in die Herrlichkeit Gottes geführt hat, nicht nur solche, die von der Kirche kanonisch zu Heiligen erklärt wurden, liegt schon einen Monat zurück. Der Kalender der Seligen und Heiligen der Kirche wird immer umfangreicher. Unter ihnen gibt es eine kleine Gruppe, die der die Päpste zu Kirchenlehrern erhoben hatten. Sie müssen drei Grundvoraussetzungen erfüllen: 1. eine herausragende Glaubenslehre, 2. eine hervorragende Heiligkeit, 3. die offizielle Erhebung zum Kirchenlehrer durch den Papst oder durch ein legitim versammeltes Konzil. Diese Vorausset-



zungen gelten seit dem 17. Jahrhundert, als sie von Kardinal Lambertini, dem späteren Papst

Benedikt XIV. (1675-1758) aufgestellt wurden. Die herausragende Glaubenslehre (eminens doctrina) ist dabei unverzichtbares Moment für die Erhebung zum Kirchenlehrer.

Am 1. November 2025 hat Papst Leo XIV. den Heiligen John Henry Newman (1801-1890) zum 38. Kirchenlehrer in der langen Kirchengeschichte erhoben. Schon in der Angelusansprache am 28. September 2025 betonte Papst Leo XIV.: *„John Henry Newman hat auf maßgebliche Weise zur Erneuerung der Theologie und zum Verständnis der christlichen Glaubenslehre beigetragen“*. Der 1801 in London geborene Newman war ab 1825 zunächst anglikanischer Priester und englischer Theologe. Dann trat er 1845 zur katholischen Kirche über und wurde zwei Jahre später in Rom zum (katholischen) Priester geweiht. Von 1852-1857 war er Rektor der neu gegründeten Universität in Dublin. John Henry Newman gründete das „Oratorium des Hl. Philipp Neri“ in England. Er zählt zu den prägenden Intellektuellen und Theologen der Moderne. Sein Denken ist exemplarisch für die Verbindung von Glaube, Vernunft und Bildung. Der 1879 zum Kardinal erhobene Newman hat sich in seiner theologischen Arbeit besonders auf das Thema „Gewissen“ konzentriert, das auch in Glaubensfragen die letztverbindliche Instanz ist. Das ökumenisch ausgerichtete Denken von John Henry Newman, der 1890 in Birmingham starb, fand auch in der dogmatischen Konstitution des II. Vatikanischen Konzils (1962-1965) über die Kirche (LG Nr. 8) seinen Niederschlag. Papst Leo XIV. würdigte das *„Lebenswerk von Newman als herausragenden Denker. Denn er weist den Weg zu einem Glauben, der in der Wahrheit verwurzelt und zugleich offen für die Fragen der Gegenwart bleibt“*. Newman hätte wohl am wenigsten damit gerechnet, dass er eines Tages als Seliger, Heiliger oder gar als Kirchenlehrer verehrt werden würde. Als ihn kurz vor seinem Tode jemand als Heiligen bezeichnete, antwortete er: *„Ich taue nicht zu einem Heiligen. Heilige sind keine Literaten, keine Liebhaber der Klassik, sie schreiben*

keine Geschichten. Ich bin vielleicht auf meine Weise gut genug, aber es ist nicht die hohe Linie... Mir genügt es, den Heiligen die Schuhe zu putzen, falls der heilige Philipp Neri im Himmel Schuhcreme braucht.“

Newman hat aber bereits 1874 in einem Brief an einen anglikanischen Geistlichen, der auch zum katholischen Priester geweiht wurde, sein Unverständnis geäußert, dass bisher noch keine Frau den Titel einer Kirchenlehrerin erhalten habe. Erst 1970 hat Papst Paul VI. den beiden Mystikerinnen Teresa von Avila (1515-1582) und Katharina von Siena (1347-1380) den Titel einer Kirchenlehrerin verliehen. Bei Kirchenlehrern denken wir z.B. oft nur an Ambrosius von Mailand (339-397), Bernhard von Clairvaux (1090-1153), Thomas von Aquin (1225-1274), Albertus Magnus (1193-1280) u.a. Die Erhebung einer heiligen Frau oder eines heiligen Mannes zur Kirchenlehrerin bzw. zum Kirchenlehrer ist nicht nur ein Ehrentitel. Es ist die offizielle Anerkennung ihrer herausragenden Glaubenslehre, die mit Sicherheit vom ganzen Volk Gottes angenommen und fruchtbar genutzt werden kann. Ein Kirchenlehrer (*doctor ecclesiae*) ist ein Mann bzw. eine Frau aus dem Volk Gottes, von herausragender Heiligkeit und Gelehrsamkeit, dessen Lehre und Weisheit nicht auf seine Epoche beschränkt blieb, sondern bis heute Orientierung, Erkenntnis und Inspiration schenkt. (Quelle: Universitätsseelsorger in Wien, Paul B. Wodrazka, „Ein Kirchenlehrer für das dritte Jahrtausend“, in: Tagespost vom 30. 11. 2025 S. 13)

Msgr. Helmut Reiner

„Im Zeichen des Löwen“ Päpste mit dem Namen Leo

Der amtierende Papst hat sich mit „Leo“ einen häufig gewählten Namen gesucht. Doch wer waren seine gleichnamigen Vorgänger? Viel wurde

de spekuliert, auf welchen Leo und auf welche kirchenpolitischen bzw. theologischen Vordenker der neue Papst mit der Namenswahl Bezug nimmt. Letztlich wird sein Pontifikat zeigen, was ihm wichtig ist. Hier einige ausgewählte Aspekte zu jenen Päpsten, die den Namen mit ihm teilen. Man entdeckt ein spannendes Spektrum von Höhen und Tiefen der Kirchengeschichte:

Leo I. (Papst von 440-461) formulierte erstmals, Stellvertreter des Apostels Petrus zu sein mit Gesamtverantwortung und Vollmacht über die gesamte Kirche. Er wirkte anfangs als Diakon unter den Bischöfen Coelestin I. und Sixtus III. In diesem Amt war er bei der Lösung verschiedener kirchlicher und politischer Probleme behilflich, was ihm einen guten Ruf im Klerus und bei



Leo I. mit Attila (Buchmalerei des 14. Jahrhunderts)

der Bevölkerung der Stadt Rom brachte. Er wurde 440 zum Bischof gewählt. Er war der bedeutendste Bischof von Rom im 5. Jahrhundert. Auf dem Konzil von Chalkedon setzte er sich erfolgreich für die Bewahrung der Wahrheit (des Dog-

mas) der zwei Naturen Christi ein. Leo I. äußerte sich oft zu theologischen Streitfragen, bekämpfte verschiedene häretische Lehren innerhalb des Christentums. Als Rom im Jahr 452 von den Hunnen unter Attila bedroht wurde, stellte sich Leo I. vor Mantua dem hunnischen Heer unter Attila entgegen, verhandelte er mit dem Anführer der Hunnen, und verhinderte somit die Plünderung Roms.

Leo II. (682-683), ein Grieche aus Sizilien, war hochgebildet, beredsam, musikalisch und bei innerkirchlichen Auseinandersetzungen seiner Zeit auf Ausgleich bedacht, gerade gegenüber Konstantinopel. Durch gute Kontakte zum byzantinischen Kaiser Konstantin IV. Pogonatos (668–85) erreichte er, dass die Erzbischöfe von Ravenna, der ehemaligen Hauptstadt und lange Zeit byzantinisches Gebiet, ihre Sonderrolle verloren und zur Weihe nach Rom zu kommen hatten.

Leo III. (795-816) hatte sich in der Kirchenhierarchie hochgearbeitet. Die Familie seines Vorgängers Hadrian, die unter dessen Pontifikat einträgliche Ämter gesammelt hatte, war Leo feindlich gesinnt. Deshalb stellte er sich unter den Schutz Karls des Großen und floh 799 vor Gegnern in Rom nach Paderborn. Im Jahr 800 krönte er Karl zum Kaiser. Er prägte maßgeblich das Bündnis der Päpste mit den Franken und damit die Geschichte des Mittelalters.

Leo IV. (847-855) musste während seines Pontifikats die Stadt Rom gegen Angriffe aus dem Morgenland verteidigen. Er befestigte die Tibermündungen und den westlich des Tibers gelegenen Bereich um St. Peter (Leoninische Mauer).

Leo V. (903) war nur für 30 Tage Papst und wurde im Auftrag des Gegenpapstes Christophorus, der sein Amt übernahm, eingekerkert und umgebracht. Über ihn ist nur wenig bekannt.

Leo VI. (928 oder 929) war für knapp acht Monate Papst. Aus seinem Pontifikat sind lediglich einige kirchenstrukturelle Maßnahmen überliefert.

Leo VII. (936-939) war Benediktiner und setzte sich für die Klosterreform im Sinne des Reform-

werkes von Cluny ein. Als der italienische König Hugo von Arles Rom zum zweiten Mal belagerte, vermittelte er einen Frieden zwischen Alberich und dem italienischen König. Er engagierte er sich u. a. für die Restauration von Klöstern, beispielsweise San Paolo fuori le mura.

Leo VIII. (963-965) galt als würdige Person, war jedoch zum Zeitpunkt seiner Ernennung zum Papst noch Laie. Gegen die kirchlichen Vorschriften wurde er Ostia an einem Tag nacheinander mit den niederen Weihen, dann zum Diakon, Priester, zum Bischof geweiht und schließlich Papst, nachdem Papst Johannes XII. durch Kaiser Otto I. vertrieben worden war. Er wurde dann ebenso vertrieben und durch Benedikt V. ersetzt (Mai 964 n. Chr.). Nach erzwungener Abdankung von Benedikt V. (Juni 964 n. Chr.) kam es zu einer Wiedereinsetzung mit zweiter Amtszeit bis zum Tode 965 n. Chr. Er gilt als rechtmäßiger Papst, wird aber in manchen Geschichtswerken aufgrund der zweimal politisch erzwungenen Einsetzung bei gleichzeitiger Absetzung amtierender Päpste als Gegenpapst angesehen.

Leo IX. (1048-1054) gehörte zum Kreis der Reformbefürworter. Wegen seiner elsässischen Herkunft und seiner Nähe zum salischen Kaiser gilt er als „deutscher Papst“. Er bekämpfte vor allem den Ämterkauf, den Einfluss mächtiger Laien auf kirchliche Angelegenheiten und ging wohl auch gegen die Priesterehe vor. Er reorganisierte die kirchlichen Verwaltungsstrukturen und es gelang ihm, in der Kurie den Einfluss der italienischen Kleriker zu mindern. Durch Reisen über Italien hinaus war Leo in Regionen präsent, die bisher fernab vom unmittelbaren Einfluss Roms lagen. Seine dortige Anwesenheit bei Kirchenweihen und Synoden, seine Predigten oder sein Zug durch die Lande machten aus der fernen und abstrakten Figur des Papstes eine konkret erfahrbare Größe. Er gilt als der bedeutendste der fünf aus der kaiserlichen Reichskirche hervorgegangenen „deutschen“ Päpste und ist Patron der Musiker und Organisten.



Pontificum Romanorum effigies, Roma, Basa Domenico Zanetti Francesco, 1580

Leo X. (1513-1521) aus dem Hause der Medici war einer der „klassischen“ Renaissance-Päpste: ein Machtpolitiker und Lebemann. In seine Amtszeit fiel der Beginn der Reformation. Für den Neubau des Petersdoms förderte er den Ablasshandel in großem Stil, was für Martin Luther einer der Anstöße war, seine 95 Thesen am 31. Oktober 1517 an der Schlosskirche Wittenberg zu veröffentlichen. Für den Papst war das Anliegen Luthers keinen Gedanken wert. Er verurteilte in der Bulle *Exsurge Domine* vom 1520 insgesamt 41 Ansichten Luthers und exkommunizierte ihn am 1521 mit der Bulle *Decet Romanum Pontificem*; an den innerkirchlichen Missständen und am Ablasshandel änderte Leo nichts. Leo X. war wie schon seine Vorgänger samt der Kurie zu viel in die italienische und europäische Politik verstrickt, um sich mit den schon länger laut gewordenen Rufen nach einer Reform an Haupt und Gliedern der Kirche ernsthaft auseinander-

zusetzen. Dies lag zuletzt auch an der Selbsteinschätzung Roms als unanfechtbares Oberhaupt der Kirche. Wie der amtierende Leo XIV. war er ein Mitglied des Augustinerordens.

Leo XI. (1605) war nur 27 Tage Papst. Obwohl Leo keine eigene Politik begründen konnte, sind einige Anweisungen bekannt, die er von seinem Krankenbett aus erteilte: so z. B. die Unterstützung Kaiser Rudolfs II. im Krieg gegen das Osmanische Reich. Außerdem befreite er das römische Volk von einer Reihe von Steuern. Auf kirchlichem Gebiet regte er eine Überarbeitung der Konklave-Regelung an.

Leo XII. (1823-1829), zunächst Bischof und ab 1794 Nuntius in Köln, konnte wegen der Besetzung des Rheinlands durch französische Truppen seine Amtsgeschäfte dort nicht aufnehmen und residierte deshalb in München. Er wird dann Nuntius in Paris, 1816 Bischof von Senigallia und Kardinal, 1823 Papst. Zu seiner Zeit gab es im Kardinalskollegium zwei Flügel: jene, die die Auseinandersetzung mit den modernen Geistesströmungen offensiv aufnahmen und dabei auch Konflikte mit den Staaten riskierten, und jene, die um Diplomatie bemüht und auf Ausgleich bedacht waren. Leo XII. wurde zu Ersteren gezählt und brach mit der Reformpolitik. Erst ab 1826 änderte er seine Politik und bemühte sich um eine Verbesserung der Beziehung des Kirchenstaates zu anderen europäischen Staaten. Leo XII. scheint die im 19. Jahrhundert aufblühende und vom Geist der Aufklärung lebende Wissenschaft mit großem Misstrauen verfolgt zu haben, vor allem dort, wo durch sie religiöse Haltungen ins Wanken zu geraten drohten.

Der letzte Namensträger, **Leo XIII.** (1878-1903), wird als Versöhner gesehen. Unter seinem Pontifikat wurden etwa Konflikte mit der Schweiz und vielen lateinamerikanischen Staaten beigelegt. Papst Leo XIII. war aufgrund seiner Offenheit bei Gläubigen wie auch Staatsvertretern beliebt. In der Enzyklika „*Rerum novarum*“ wendete er sich sozialpolitischen Fragen zu, setzte sich für humanitäre Maßnahmen ein, etwa die Bekämpf-



fung von Sklaverei. Sein Ziel war es, die Kirche aus ihrer selbstgewählten Isolation gegenüber den neuzeitlichen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen herauszuführen. Wegen seiner Anteilnahme an sozialen Fragen wurde er mit dem Attribut „Arbeiterpapst“ und dem Beinamen „der Soziale“ bekannt.

RoF

Corpus-Christi-Kapelle neben Sankt Paul nach Renovierung wieder geöffnet

Einige Monate war die Corpus-Christi-Kapelle an der Stiege vom Rindermarkt zur Pauluskirche wegen Renovierung geschlossen. Die Kirchenrestaurierungsfirma Kallinger aus Vilshofen hat Feuchtigkeitsschäden an den Wänden und am Stuck beseitigt.



Gerne gehen die Besucher von Sankt Paul in diese Kapelle, die zusammen mit der Pfarrkirche nach dem Stadtbrand von 1662 neu gebaut wurde, um dort vor der beeindruckenden Erbärmde-Christus-Figur eine Kerze anzuzünden und zu beten. Die Figur ist dem gegeißelten Heiland auf der Wies, dem Gnadenbild der Wieskirche in Steingaden, nachempfunden.

Das bedeutendste Kunstwerk in der Kapelle stellt jedoch der sogenannte Renaissance-Altar dar. Bei der großen Renovierung von Sankt Paul 1910 ist wohl ein Renaissance-Relief in einen neubarocken, marmornen Altarraahmen eingefügt und in der Kapelle aufgestellt worden. Dr. Irmhild Heckmann vermutet in ihrem Artikel im letzten Herbst-Pfarrbrief des Altstadtpfarrverbandes, dass das helle Kalksteinrelief ursprünglich Teil eines Epitaphs, eines Grabsteins gewesen ist. Aufgrund der Darstellung und der zahlreichen biblischen Zitate auf dem Relief handelte es sich wohl um ein protestantisches Bekenntnis-Epitaph aus der Zeit des Passauer Fürstbischofs Urban von Trennbach (1525-1598, Fürstbischof ab 1561). Dieser war ein eifriger Anhänger der Gegenreformation und rief hierzu im Jahr 1564 die Franziskaner nach Passau, die ihr Kloster am Eingang des Neumarktes erbauten und die Seelsorge in der Stadt maßgeblich beeinflussten. Trotzdem besaß die lutherische Konfession für Jahrzehnte eine große Anziehungskraft in Stadt und Bistum. Dem Passauer ähnliche Bekenntnis-Epitaphe finden sich beispielsweise in Grieskirchen, Hörsching, Eferding, Schärding, Wels und Obernberg. Vorbild für die Gestaltung bildet die sog. Prager Tafel mit dem Titel „Gesetz und Gnade“ von Lukas Cranach dem Älteren aus dem Jahr 1529. Sie befindet sich in der Prager Nationalgalerie. Die Kirchenverwaltung von Sankt Paul mit Pfarrer Dr. Michael Bär und Kirchenpfleger Dr. Fritz Audebert ist froh und dankbar, den Gläubigen die Corpus-Christi-Kapelle als Ort zum Innehalten für Gebet und Meditation in neuer Frische wieder öffnen zu können.

red

Rückblick



„Jung und Alt“ virtuell unterwegs in Skandinavien



Pater Dr. Alois Greiler von der Passauer Maristenkommunität neben der Votivkirche ist ein weitem begehrter Exerzitienmeister, so auch bei den St. Josephschwwestern, die in Skandinavien, in Däne-

mark und Norwegen tätig sind. Im Sommer dieses Jahres trat Pater Greiler wieder eine Nordlandreise an und berichtete darüber bei den Altstadtsenioren von „Jung und Alt“.

„Wie geht es der katholischen Kirche in Dänemark und Norwegen?“ war Greilers Frage. Sie ist in den beiden Ländern, die traditionell vom Protestantismus geprägt sind, eine winzige Minderheit und macht nur 0,6 Prozent der Bevölkerung aus. Trifft man trotzdem auf Katholiken, dann handelt es sich um Konvertiten aus der evangelischen Kirche oder um Ausländer, vor allem Philippinen, die sich als günstige Hilfskräfte im Land aufhalten.

Die St. Josephschwwestern, deren Zahl leider stark zurückgeht, haben sich vor allem um den

Bau und die Betreuung von Krankenhäusern verdient gemacht und dadurch das Ansehen der katholischen Kirche enorm positiv beeinflusst. In früheren Zeiten beargwöhnten die skandinavischen Staaten die katholische Kirche und ließen sie teilweise verbieten.

Die Katholiken, so Greiler, stärkt vor allem die Zugehörigkeit zur katholischen Weltkirche den Rücken. Die Wahl von Papst Leo XIV. war auch im Norden ein wichtiges Thema der Nachrichten. Hochinteressiert lauschten die Senioren den Ausführungen von Pater Greiler, der seinen Vortrag mit einem spirituellen Blick auf den Heiligen Joseph beendete. Dieser stille Heilige im Hintergrund, ein Handwerker, war ein aktiver, zupackender Mensch, der nicht viel redete, sondern heilsam handelte. Der Heilige Joseph, Patron der Josephschwestern, wird so zu einem wertvollen Fürsprecher der katholischen Kirche im Norden Europas.

Gudrun Forster-Feucht bedankte sich bei Pater Greiler und lud zusammen mit Heidi Eser zu Kaffee, Kuchen und leckeren Broten ein. Max Ehrl sorgte mit seiner Zugharmonie für bayerische Töne und Elfi Ehrl brachte die Gemeinschaft mit einem lustigen Sketch zum Lachen.

Michael Bär

Die Fresken von St. Nikola

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Jung und Alt“ des Pfarrverbandes Altstadt stand auf dem Programm eine Führung durch die Universitätskirche St. Nikola. Im Mittelpunkt waren dabei die Fresken des Künstlers Wolfgang Andreas Heindl (1693-1757). Dr. Roland Feucht erläuterte den ca. 40 Anwesenden nach einer kurzen Einführung in die Baugeschichte der Kirche und des ehemaligen Augustiner-Chorherrnstiftes die Thematiken der 90 Einzelfresken, wobei über den einst südlich angesiedelten Seitenkapellen einige Fresken unwiederbringlich verlorengel-

gangen sind. Dieser Großauftrag für den jungen Heindl zeigt eindrücklich, welche großartige künstlerische Schaffenskraft in ihm steckte. Insbesondere die aussagekräftigen Bilder zu den unterschiedlichen Nikolauslegenden, aber auch das großartige Kuppelfresko mit der Aufnahme Mariens in den Himmel faszinieren immer wieder den Betrachter. Verschwunden sind die Altäre der einst sieben Seitenkapelle, aber die Fresken in den Kapellennischen sind bis heute Zeugen, welchem Heiligen oder welcher Heiligen der Altar geweiht wie etwa dem Hl. Stephanus oder Hl. Florian, der Hl. Ursula oder Hl. Katharina. Die Teilnehmer erfuhren so manches Detail, von dem sie noch nie gehört hatten.



Dr. Feucht bei seinen Ausführungen zum Freskenprogramm in St. Nikola

Nach der Führung genossen alle Besucher die Gastfreundschaft der Deutschordensschwestern im Refektorium des angrenzenden Klosters bei Kaffee und Kuchen.

RoF

Der nächste Termin von Jung und Alt
Freitag, 05.12.
in St. Max, 14.30 Uhr

**Die weiteren Termine werden
rechtzeitig bekanntgegeben!**

Pfarrerausflug donauaufwärts

Es muß wohl ein Bus voller „Engel“ gewesen sein, der sich zum Pfarrerausflug der Altstadt auf den Weg gemacht hat; denn das Wetter war herrlich. Das erste Ziel, die Prämonstratenserkirche der Abtei Windberg, war erfüllt vom Sonnenlicht, das die barocke Ausstattung erstrahlen ließ. Pfarrer Dr. Michael Bär feierte dort mit der Gruppe eine Messfeier zu Ehren der Gottesmutter Maria. Die Mesnerin erläuterte die Geschichte der Kirche und zeigte die Kunstwerke. Auch im Chorgestühl mit prächtigen Wurzelholzintarsien durften die Ausflügler Platz nehmen (siehe Foto).



Von der kleinen Heilig-Kreuz-Kirche oberhalb Windberg bot sich ein phantastischer Blick auf das Donautal und die Silhouette der vieltürmigen Stadt Straubing lag uns zu Füßen. Kein Wunder, dass an diesem himmlischen Ort auch heute noch eine Einsiedlerin wohnt.

Nach einer schmackhaften Mittagspause in einem Dorfwirtshaus ging es an die Donau zum ehemaligen Kloster Oberaltaich. Das gewaltige, doppeltürmige Gotteshaus ließ alle erstaunen. Das riesige Gewölbe ist vollständig ausgemalt mit Fresken aus dem 18. Jahrhundert. Längst wäre hier wieder eine Renovierung fällig, doch die kleine Pfarrei Oberaltaich, der der dreischiffige Raum als Pfarrkirche dient, wäre damit heillos überfordert.

Vorbei an den fruchtbaren Feldern des Gäubodens ging es zum nächsten Höhepunkt, zur

Wallfahrt Loh bei Stephansposching, der letzten Rokoko-Kirche Bayerns. Ein lebensgroßer Heiland am Kruzifix mit Haupthaar und Bart aus natürlichem Menschenhaar wird in der Heilig-Kreuz-Kirche als Gnadenbild verehrt. Zwei Großmeister arbeiteten hier: Franz Xaver Feichtmayr der Jüngere als Stuckateur und Christian Winck als Maler der Fresken und der Altarbilder. Der bewährte Reiseleiter Max Absmeier führte ein in diesen Kosmos spätbarocker Bilderwelt. Gleich nebenan in Strasskirchen hat BMW seine riesige Batteriefabrik in die bäuerliche Landschaft gesetzt. Hoffentlich ist diesem Unternehmen, das wertvollsten Ackerboden zerstörte, wirtschaftlicher Erfolg beschieden. Dass die Landwirtschaft einem tiefgreifenden Wandel unterworfen ist, sah man auch Richtung Osterhofen, wo Hunderte von Hektar ertragreicher landwirtschaftlicher Flächen von Photovoltaikanlagen bedeckt sind. Die goldene Abendsonne und eine deftige Brotzeit genoss die Gruppe schließlich im Mühlhamer Keller, direkt an der Donauschleife. Und von dort reisten die „Engel“ beschenkt mit herrlichen Eindrücken wieder heim.

Michael Bär

Passauer Gelöbniswallfahrt im Heiligen Jahr

Alljährlich am 12. September, am Fest Mariä Namen, lädt das katholische Stadtdekanat die Passauer Bevölkerung zu einer Dankwallfahrt von der Votivkirche hinauf nach Mariahilf ein. Dekan Dr. Michael Bär konnte an die hundert Wallfahrerinnen und Wallfahrer begrüßen, darunter viele Mitglieder der Marianischen Bürgerkongregation mit ihrem Präfekten Wilhelm Stemplinger. Bär erinnerte an das Ende des Zweiten Weltkrieges, das 80 Jahre zurückliegt. Weil Passau von größeren Zerstörungen verschont blieb, erneuerte die Stadt ein uraltes Gelöbnis, das auf den

Sieg des christlichen Heeres gegen die Türken am Kahlenberg bei Wien im Jahre 1683 zurückgeht.

Pfarrer Bär erwähnte auch das Heilige Jahr, tags zuvor erst war eine große Buswallfahrergruppe aus dem Bistum Passau aus Rom heimgekehrt. Auf dem Mariahilfberg empfing Pater Jakob, der Wallfahrtsrektor (s. Bild), mit zahlreichen Ministranten die Pilgergruppe und betete mit ihr eine Andacht mit eucharistischem Segen. In der Predigt erzählte er aus seinen seelsorgerlichen Erfahrungen. Viele Gläubige wenden sich an die Gottesmutter Maria, bestürmen sie gleichsam mit ihren Gebeten und erfahren Heil. Pater Jakob ermunterte die Gläubigen, sich vertrauensvoll an Maria zu wenden, darin nicht nachzulassen und vor allem die Gnade des Heiligen Jahres zu nutzen, um im Glauben vorwärts zu kommen und sei es auch nur in kleinen Schritten.



Der Mariahilfer Chor unter der Leitung der stellvertretenden Domkapellmeisterin Brigitte Fruth begleitete die Andacht mit zu Herzen gehenden Gesängen. Das Blasensemble um Michael Beck sorgte für einen feierlichen kirchenmusikalischen Rahmen.

Dr. Bär dankte allen, die das uralte Passauer Gebetsversprechen auch heuer wieder begeistert eingelöst haben.

Michael Bär

Kinderkirche in Sankt Paul



Eifrig haben sich die Kinder beim Kinder-Kirchen-Gottesdienst in der Sebastianikapelle mit der Gestalt des Heiligen Martin beschäftigt. Angeleitet wurden sie von Martina Gassmann, Katrin Göttl und der Gemeindereferentin Julia Weidinger.

Währenddessen taufte Pfarrer Dr. Michael Bär im Rahmen der sonntäglichen Eucharistie die kleine Carolina vor den Augen der Gemeinde. Nachdem sie in das österlich-weiße Taufkleid gehüllt war, präsentierte sie die stolze Mama den Gläubigen, die das neue Gemeindemitglied mit großem Applaus begrüßten.

Eine Gästeschar beobachtete besonders interessiert die Sakramentspendung, vor allem die Salbung des Babys mit Chrisamöl. 23 Firmlinge aus dem Pfarrverband Burgkirchen an der Alz werden nämlich im Mai nächsten Jahres ebenfalls mit dem heiligen Öl gesalbt und für ihr

Leben gestärkt. Sie verbrachten im Haus der Jugend auf Oberhaus mit ihren Betreuern ein Firmvorbereitungswochenende.

Sankt Paul pflegt die Gastfreundschaft und Willkommenskultur, deshalb lud der Pfarrgemeinderat alle Mitfeiernden nach der Messfeier zu einer Tasse Glühwein – mit oder ohne Alkohol – in den Pfarrhof ein.

Michael Bär

Ausblick



Roratemesse

Herzliche Einladung ergeht an alle, die in einer Roratemesse eine ganz besondere Atmosphäre gottesdienstlichen Feierns erleben wollen:

Mittwoch, 10.12.2025
um 18.00 Uhr in der Andreaskapelle
gestaltet
von der Kammermusik am Stephansdom

„Zeit für Dich“ Adventliche Besinnung in der Stadtpfarrkirche St. Paul

Damit der Advent tatsächlich eine „staade Zeit“ sein kann, bietet die Pfarrei Sankt Paul heuer wieder drei kurze Adventsbesinnungen in der Stadtpfarrkirche an, in denen man am späten Dienstagnachmittag in der Nachbarschaft des

Passauer Christkindlmarktes zur Seelen-Ruhe kommen kann. Folgende Akteure gestalten die Konzerte, die von besinnlichen Texten eingrahmt werden.

Dienstag, 02.12.25 um 17.00 Uhr
gestaltet vom Spontichor Passau-Heining

Dienstag, 09.12.25 um 17.00 Uhr
gestaltet von der „Haferinger Stubnmusik“

Dienstag, 16.12.25 um 17.00 Uhr
gestaltet vom Organisten Maximilian Jäger

Adveniat 2025



adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika

Rettet unsere Welt

#ZukunftAmazonas

Weihnachtsaktion 2025

Die indigenen Völker am Amazonas leben im Einklang mit der Natur und sind damit wahre Umweltschützer. Doch große Unter nehmen dringen

in ihre Gebiete vor, zerstören die Lebengrundlage der indigenen Völker und ersticken die Lunge der Welt. Gemeinsam mit den lokalen Partnerorganisationen unterstützt Adveniat die Indigenen unter anderem durch rechtlichen Beistand, an die Klimakrise angepasste Anbaumethoden und die Versorgung mit sauberem Trinkwasser sowie sauberer SolarEnergie.

Bitte unterstützen Sie diese Arbeit!

Spendenkonto · Bank im Bistum Essen

IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45

Online: www.adveniat.de/spenden

Danke!

Gottesdienste und Konzerte im Dom während der Advents- und Weihnachtszeit

Freitag, 28. November

19.30 Uhr Nacht der Lichter

Samstag, 29. November

17.00 Uhr Adventssingen
Domchor, Jugendkathedralchor,
Dombleckbläser

Sonntag, 30. November, 1. Advent

09.30 Uhr Hochamt
Kirchenmusik: Gregorianische Gesänge

Sonntag, 07. Dezember, 2. Advent

09.30 Uhr Hochamt
Kirchenmusik: H. L. Hassler „Missa Dixit Maria“, J.
G. Rheinberger „Ex Sion species“
Domchor, Dombleckbläser
17.00 Uhr Kammermusikkonzert „Frohlocke
Zion“
G. Ph. Telemann „Nun komm, der
Heiden Heiland“, G. A. Homilius „Auf,
auf, ihr Herzen, seid bereit“ und
„Frohlocke, Zion, dein Erlöser“

Eva Zettl (Sopran), Barbara Schreiner (Alt), Mario Eckmüller (Tenor), Bernhard Forster (Bass), Kammermusikensemble am Stephansdom, stv. DKM Brigitte Forster (Orgel und Leitung)

Mittwoch, 10. Dezember

18.00 Uhr Rorate

Kirchenmusik: Kammermusik am Stephansdom

Samstag, 13. Dezember

18.00 Uhr Nightfever

Sonntag, 14. Dezember, 3. Advent

09.30 Uhr Hochamt

Kirchenmusik: Adventliche Blechbläsermusik

17.00 Uhr Weihnachtskonzert „Böhmische Hirtenmesse“ von J. J. Ryba u.a.
Solisten, Ensembles der Musikschule Prag Hostivař, der städt. Musikschule Passau und der Dommusik

Sonntag, 21. Dezember, 4. Advent

09.30 Uhr Hochamt

Kirchenmusik: V. Rathgeber „Missa brevis in F“, G. Caccini „Ave Maria“
Solisten, Domchor, Domorchester

Mittwoch, 24. Dezember, Hl. Abend

22.00 Uhr Christmette - Pontifikalamt

Kirchenmusik: W. Menschick „Salzburger Stille-Nacht-Messe“, A. Unterguggenberger „Et incarnatus est“, D. Willcocks „Nun freut euch, ihr Christen“, J. Schnabel „Transeamus“
Solisten, Domchor, Domorchester

Donnerstag, 25. Dezember, 1. Weihnachtsfeiertag - Hochfest der Geburt unseres Herrn

09.30 Uhr Pontifikalamt

Kirchenmusik: F. X. Brixi „Pastoralmesse in C“, J. S.

Bach „Großer Herr und starker König“, J. Ritter von Herbeck „Puer con cinite“, K. Wallrath „O du fröhliche“
Cappella Cathedralis, Domorchester
17.00 Uhr Pontifikalvesper

Freitag, 2. Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember, Hl. Stephanus - Patron des Hohen Doms

09.30 Uhr Pontifikalamt
Kirchenmusik: F. Schubert „Messe in G“, R. Jones
„Freu dich, Erd und Sternenzelt“
Solisten, Domchor, Domorchester

Mittwoch, 31. Dezember, Hl. Silvester

17.00 Uhr Pontifikalandacht zum Jahresschluss
Kirchenmusik: Dornblechbläser

Donnerstag, 01. Januar, Hochfest der Gottesmutter Maria

09.30 Uhr Hochamt
Kirchenmusik: J. G. Rheinberger „Missa puerum“
Marie Groß (Sopran), DKM A. Unterguggenberger (Truhenorgel, Leitung)

Dienstag, 6. Januar, Epiphanie

09.30 Uhr Pontifikalamt
Kirchenmusik: G. Merkl „Passauer Pastoralmesse“, J. Schnabel „Transeamus“
Solisten, Domchor, Domorchester

Beichtzeiten im Dom zu Weihnachten

Freitag, 12.12.	08.00 - 09.00 Uhr
Samstag, 13.12.	10.00 - 11.00 Uhr 15.00 - 17.00 Uhr
Sonntag, 14.12.	08.15 - 09.00 Uhr
Montag, 15.12.	16.00 - 18.00 Uhr
Dienstag, 16.12.	16.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch, 17.12.	16.00 - 18.00 Uhr
Donnerstag, 18.12.	16.00 - 18.00 Uhr

Freitag, 19.12.	08.00 - 11.00 Uhr 15.00 - 18.00 Uhr
Samstag, 20.12.	09.00 - 11.00 Uhr 15.00 - 17.00 Uhr
Sonntag, 21.12.	08.15 - 09.00 Uhr
Montag, 22.12.	11.00 - 12.00 Uhr 15.00 - 18.00 Uhr
Dienstag, 23.12.	11.00 - 18.00 Uhr 15.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch, 24.12.	09.00 - 11.00 Uhr

**Beichtort: Beichtstuhl im Dom vorne,
linkes Seitenschiff**

Konzerte in St. Paul

Sonntag, 14. Dezember

18.00 Uhr Adventskonzert des Hard-Chors der
Universität Passau

Sonntag, 21. Dezember

17.00 Uhr Konzert des Akkordeonorchesters
Passau

Konzerte und Gottesdienste in der Klosterkirche Niedernburg

Samstag, 29. November

19.00 Uhr Konzert „Mitm Singa kumman d'Leit
zsamm“ - gemeinsames Konzert
der Chöre „Voices“ aus Brixen/Süd-
tirol, International Choir Passau
und ChorAlle

Sonntag, 30. November

17.00 Uhr ungarischer Gottesdienst

Mittwoch, 17. Dezember

18.00 Uhr Frauengottesdienst

Sonntag, 28. Dezember

17.00 Uhr ungarischer Gottesdienst

Gottesdienste während der Advents- und Weihnachtszeit in St. Paul

Sonntag, 30. November, 1. Advent

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst

Samstag, 06. Dezember, 2. Advent

18.00 Uhr Vorabendgottesdienst
musikalisch gestaltet der Chorge-
meinsschaft St. Nikola/St. Paul

Sonntag, 07. Dezember

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst mit Kinderkirche

Dienstag, 09. Dezember

18.00 Uhr Adventsandacht der Lamplbrüder

Samstag, 13. Dezember

**Vorabendgottesdienst entfällt we-
gen Nightfever im Dom!**

Mittwoch, 24. Dezember, Hl. Abend

15.00 Uhr Seniorenmette

16.30 Uhr Kindermette, musikalisch gestaltet
vom Jugendkathedralchor

Donnerstag, 25. Dezember, Hoch- fest der Geburt des Herrn

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst

Freitag, 26. Dezember, Hl. Stephanus

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst

Sonntag, 28. Dezember

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst mit Aussendung
der Sternsinger

Donnerstag, 1. Januar, Hochfest der Gottesmutter Maria

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst mit Segnung der
Dreikönigsgaben

Sonntag, 04. Januar

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst und Kinderkirche

Dienstag, 06. Januar, Epiphanie

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst mit Einholung
der Sternsinger

Sonntag, 01. Februar

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst und Kinderkirche

Sonntag, 01. März

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst und Kinderkirche

Gottesdienst während der Weihnachtszeit in St. Nikola

Mittwoch, 24. Dezember, Hl. Abend

21.00 Uhr Christmette
Musikalische Gestaltung durch ein
Ensemble

Donnerstag, 25. Dezember, Hoch- fest der Geburt des Herrn

09.00 Uhr Gottesdienst
18.00 Uhr Hl. Messe
Chorgemeinschaft St. Nikola/ St.
Paul (Leitung: Max Jäger)

Freitag, 26. Dezember, Hl. Steph- anus

09.00 Uhr Gottesdienst

Mittwoch, 31. Dezember

17.00 Uhr Gottesdienst zum Silvesterabschluss

Donnerstag, 01. Januar, Hochfest der Gottesmutter Maria

09.00 Uhr Gottesdienst mit Segnung der
Dreikönigsgaben

Dienstag, 6. Januar, Epiphanie

9.00 Uhr Gottesdienst

Advent und Weihnachten in der Votivkirche

Vom **17.12 bis 19.12.** wird in einer Andacht um **18 Uhr** die jeweilige **O-Antiphonen des Tages** zugrundegelegt und mit Orgel begleitet. Gestaltet und geleitet wird die Andacht von Diakon Marius Schwemmer.

Mittwoch, 24. Dezember, Hl. Abend

16.30 Uhr Andacht zum Hl. Abend

Advent und Weihnachten in der Studienkirche im römischen Ritus

An allen Adventsonntagen jeweils 19.00 Uhr Lateinisches Engelamt mit „Asperges“

Mittwoch, 24. Dezember, Hl. Abend

17.00 Uhr Krippenlegungsfeier und lateinische Christmette

Donnerstag, 25. Dezember, Hochfest der Geburt Christi

19.00 Uhr Lateinischer Festgottesdienst

Freitag, 26. Dezember, Hl. Stephanus

09.00 Uhr Lateinischer Festgottesdienst

Mittwoch, 31. Dezember, Hl. Silvester **kein Gottesdienst**

Donnerstag, 01. Januar, Hochfest der Gottesmutter Maria

19.00 Uhr Lateinischer Festgottesdienst

Dienstag, 06. Januar

19.00 Uhr Lateinischer Festgottesdienst

Sternsingeraktion 2026



 AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20* C+M+B+26

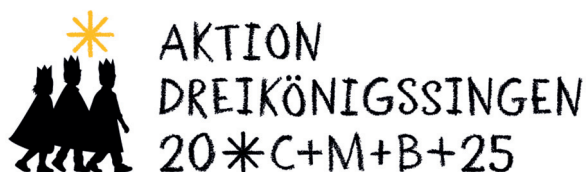
Kindermissionswerk „Die Sternsinger“
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

www.sternsinger.de

„Schule statt Fabrik – Sternsingen gegen Kinderarbeit“ heißt das Leitwort der 68. Aktion Dreikönigssingen, bei der in allen 27 deutschen Bistümern wieder die Sternsingerinnen und Sternsinger von Tür zu Tür ziehen. Beispielland der Aktion rund um den Jahreswechsel ist Bangladesch, inhaltlich steht der Einsatz gegen Kinderarbeit im Mittelpunkt.

Bei der 67. Aktion zum Jahresbeginn 2025 hatten die Sternsinger mehr als 48 Millionen Euro gesammelt. In 7.328 Pfarrgemeinden, Schulen und Kindergärten hatten sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene am Dreikönigssingen beteiligt. Mehr als 1,4 Milliarden Euro sammelten die Sternsingerinnen und Sternsinger seit dem Aktionsstart 1959, mit denen Projekte für benachteiligte und Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asi-

en, Ozeanien und Osteuropa gefördert wurden. Träger der bundesweiten Aktion sind das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).



Die **Sternsinger der Dompfarrei** gehen am **Sonntag (04.01.)** und **Montag (05.01.)** durch die Gassen und Straßen der Altstadt. Auch die **Sternsinger von St. Paul und St. Nikola** werden in dieser Zeit unterwegs sein. Öffnen Sie ihnen die Türen!

Pfarrgemeinderatswahlen 1. März 2026



Die Gläubigen in den katholischen Pfarreien Bayerns sind aufgerufen am Sonntag, den 1. März 2026 sowie am Vorabend einen neuen Pfarrgemeinderat zu wählen. Das Motto dieser Wahl lautet: „Gemeinsam gestalten gefällt mir“.

Der Pfarrgemeinderat, dessen Amtszeit vier Jahre beträgt, trifft sich ca. fünf Mal im Jahr, um über die Entwicklung der Pfarrei zu beratschlagen, Ideen zu kreieren, wie man die Menschen an die Pfarrei heranzuführt und Aktionen durchzu-

führen, die in den Bereichen Liturgie, Glaubensweitergabe und Caritas Hilfestellung geben. Der aktuelle Pfarrgemeinderat hat sich vor allem zum Ziel gesetzt, die Willkommenskultur im Pfarrverband zu fördern, z. B. durch das regelmäßige Angebot von Stehempfängen nach dem Sonntagsgottesdienst.

Gesamtpfarrgemeinderat

Für den Pfarrverband Altstadt, der die Dompfarrei und die Pfarrei Sankt Paul mit der Gemeinde von Sankt Nikola umfasst, wird – wie schon in der Vergangenheit – ein sogenannter Gesamtpfarrgemeinderat aus einer gemeinsamen Wahlliste gewählt. Dieser umfasst die ordentlichen Mitglieder und wird durch einige Hinzuberufene (z. B. Vertreter von Orden, Kindertagesstätten) ergänzt.

Wer darf wählen – wer darf kandidieren?

Wahlberechtigt sind alle Katholiken/innen, die im Pfarrverband ihren Wohnsitz haben und gefirmt sind oder das 14. Lebensjahr vollendet haben.

Wählbar ist jede/r getaufte katholische Laie bzw. Laiin, der/die nicht aus der Kirche ausgetreten ist und am Wahltermin das 14. Lebensjahr vollendet und im Pfarrverband seinen/ihren Wohnsitz hat.

Wählbar und wahlberechtigt sind auch Katholiken/innen, die zwar nicht Mitglieder der betreffenden Gemeinde sind, aber regelmäßig an ihrem Leben aktiv teilnehmen, ihren Wohnsitz im Bistum Passau haben, nicht für einen anderen Pfarrgemeinderat kandidieren und die übrigen Wählbarkeitsvoraussetzungen erfüllen.

Die Entscheidung, ob alle Voraussetzungen erfüllt sind, trifft der Wahlausschuss derjenigen Pfarrgemeinde, in der sie wählen oder gewählt werden wollen. Sie haben nachzuweisen, dass sie aus der Wählerliste der zuständigen Pfarrgemeinde ausgetragen sind. Wer sein aktives und passives Wahlrecht an seinem zweiten Wohnsitz ausüben will, muss sich ebenfalls aus der Wählerliste der zuständigen Pfarrgemeinde austragen lassen.

Der Wahlausschuss

Der vom bisherigen Pfarrgemeinderat zu wählende Wahlausschuss hat die Aufgabe, Kandidaten/innen für die Wahl in den Pfarrgemeinderat aufzustellen (Kandidatenliste). Dazu ruft er die Pfarrgemeinde auf, ihm geeignete Kandidaten/innen vorzuschlagen. Die Kandidatenliste muss in der Regel mehr Kandidaten/innen enthalten, als die, die gemäß der Wahlordnung zu wählen sind. Der Wahlausschuss macht mindestens 4 Wochen vor dem Wahltermin seinen Wahlvorschlag der Pfarrgemeinde in geeigneter Weise (zum Beispiel durch Vermeldung im Gottesdienst, durch Aushang oder im Pfarrbrief) bekannt. Wahlvorschläge können von den Gläubigen bis zu dieser Frist jederzeit genannt werden. In den Kirchen werden hierzu auch Urnen aufgestellt, in die man Zettel mit Wahlvorschlägen einwerfen kann.

Der Wahlvorstand

Zur Vorbereitung und Durchführung der Wahlhandlung bestellt der Pfarrgemeinderat einen Wahlvorstand. Der Wahlvorstand hat für den ungestörten Ablauf der Wahl zu sorgen, die Namen der Wähler/innen, die ihre Stimme abgeben, zu registrieren, danach die Stimmzettel entgegenzunehmen und die vorläufige Zählung der abgegebenen Stimmen vorzunehmen.

Wahlorte und –zeiten

Gewählt kann werden vor und nach den Gottesdienstzeiten in den Kirchen Dom Sankt Stephan, Sankt Paul und Sankt Nikola.

Dom (unter der Empore im Eingangsbereich):
Sonntag, 1. März 7.15-7.30; 8.15-8.30; 9.15-9.30; 10.30-10.45; 11.15-11.30; 12.30-12.45.

Sankt Paul (unter der Empore im Eingangsbereich): Samstag, 28. Februar, 17.45-18.00; 19.00-19.15; Sonntag, 1. März, 10.15-10.30; 11.30 bis 12.00.

Sankt Nikola (Unter der Empore im Eingangsbereich): Sonntag, 1. März, 8.45-9.00; 9.45-10.00)

Möglichkeit der Briefwahl

Wähler/innen, die verhindert sind, persönlich zur Wahl zu kommen, erhalten auf Antrag einen Briefwahlschein. Dieser Antrag kann nach Bekanntgabe der endgültigen Kandidatenliste bis zum Mittwoch vor der Wahl schriftlich oder mündlich beim Wahlvorstand (Pfarramt) gestellt werden. Nach Prüfung der Wahlberechtigung werden dem/der Antragsteller/in die notwendigen Unterlagen zugesandt oder ausgehändigt.

Hier finden Sie weitergehende Informationen und die entsprechenden Satzungen für die Pfarrgemeinderatswahl:

https://www.dioezesanrat-passau.de/pgr_wahl_2026.html

Sehr herzlich bitte ich Sie, von Ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen, und durch eine hohe Wahlbeteiligung den Gewählten den Rücken zu stärken und ihre Arbeit anzuerkennen. Allen, die sich zur Wahl aufstellen lassen danke ich für Ihre Bereitschaft und ihr Engagement.

Dr. Michael Bär
Pfarrer

Regelmäßige Gottesdienste im Pfarrverband



Dom

Sonn- u.	07.30 Uhr Hl. Amt
Feiertag:	09.30 Uhr Kapitelamt - Hochamt
	11.30 Uhr Hl. Amt

Beichtzeiten im Dom

Freitag: 08.00 - 08.30 Uhr
Samstag: 16.00 - 17.00 Uhr
Sonntag: 08.15 - 09.00 Uhr

Andreaskapelle

werktags: 07.30 Hl. Messe
Mittwoch: 18.00 Uhr Abendmesse

Studienkirche St. Michael

Sonn- und Feiertagsgottesdienste im römischen Ritus sind um 19.00 Uhr; in den Ferien gesonderte Gottesdienstordnung (Info: 0851 / 393 1210). Die anderen Gottesdienste entnehmen Sie bitte der PNP bzw. dem Internet.

Kirche St. Paul

Samstag: 18.00 Uhr Vorabendmesse
Sonntag: 10.30 Uhr Hl. Amt/Pfarrgottesdienst
Donnerstag: 07.00 Uhr Laudes (außer in den Ferien)
16.45 Uhr Rosenkranz
17.30 Uhr Hl. Messe

Beichtgelegenheit: Samstag 17.00-17.30 Uhr

Kirche St. Nikola

Sonntag: 09.00 Uhr Hl. Amt des Pfarrverbandes
18.00 Uhr Studentengottesdienst

Beichtgelegenheit nach Absprache

Marianische Votivkirche Passau

Gottesdienste:

Mo - Fr: 08.45 und 12.15 Uhr Hl. Messe

Sa: 08.45 Uhr Hl. Messe

Anbetung:

Mo - Fr: 09.15 - 12.15 Uhr

Abendgebet der Kirche (Vesper):

Mo - Fr: 18.00 Uhr

Beichtgelegenheit:

Mo - Fr: 09.15-10.00 Uhr

17.00 - 18.00 Uhr

Sa: 09.15-10.00 Uhr

Kontakt zum Pfarrbüro:

Telefon: 0851 / 23 72, Fax: 0851 / 966 46 21

E-mail: pfarrverband.altstadt@bistum-passau.de

Mo, Di: 08.00-12.00 Uhr, Mi geschlossen;

Do 08.00-12.00, 14.00-16.00, Fr 08.00-12.00 Uhr

Den Pfarrbrief wie auch sonstige Informationen finden sie auf unserer Homepage:

<https://pfarrverband-passau-altstadt.bistum-passau.de/>

Freude am Chorgesang? Mitsänger*innen gesucht!

Der Pfarrchor St. Nikola/St. Paul probt normalerweise am **Freitag von 17.30-18.45 Uhr** im Peter Griesbacher Saal (Dommusikschule/Domplatz). Wir freuen uns über Verstärkung in allen Stimm-lagen.

Nehmen Sie doch mit dem derzeitigen Chorleiter, Max Jäger, Kontakt auf über seine Emailadresse jaeger.passau@gmx.de oder telefonisch **0160 92441131**.



Der nächste Pfarrbrief erscheint zur Fastenzeit

Impressum:

Pfarrbrief der Dompfarrei St. Stephan und der Pfarrei St. Paul/Nikola, Passau; Herausgeber: Pfarrverband Altstadt; Redaktion: Dr. Roland Feucht (verantwortlich) und Dompropst Dr. Michael Bär gemäß DDG und KDG. Anschrift der Redaktion: Pfarrverband Altstadt, Steinweg 15, 94032 Passau, Tel.: 0851/2372. Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Der Pfarrbrief erscheint vierteljährlich und wird kostenlos an die Haushalte verteilt und in den jeweiligen Kirchen ausgelegt. Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Urheberrecht: Sämtliche in diesem Pfarrbrief veröffentlichte Inhalte sind urheberrechtlich oder durch sonstige Rechte geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung sind Nutzungen, Vervielfältigungen oder anderweitige Veröffentlichungen der Inhalte insgesamt oder in Teilen unzulässig. Die Zustimmung zur Nutzung kann bei den Rechteinhabern erbeten werden.